

Das Sperrgesetz in Kraft

Reichspräsident von Hindenburg hat, wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ mittelt, am Sonnabend das sogenannte Sperrgesetz, das die Aussetzung von Streitigkeiten über die Renten der Standesherren anordnet, unterzeichnet. Das Gesetz ist bereits im Reichsgesetzblatt veröffentlicht. Der Reichspräsident hat die Frage des verfassungsmäßigen Zustandekommens eingehend geprüft. Neben dem Gutachten, das im Reichsjustizministerium ausgearbeitet worden ist, hat der frühere Oberreichsanwalt Ebermayer ein Gutachten erstattet, in dem er zu der gleichen Auffassung wie die Juristen des Reichsjustizministeriums gekommen ist, nämlich, daß das Gesetz keinen verfassungswidrigen Charakter trägt.

Neue französische Verschleppungsmanöver!

Die französische nationalistische Presse sucht offenbar nach dem peinlichen Mißerfolg des Kammerappells an die Vereinigten Staaten neue Wege und Möglichkeiten zur Verschleppung der Ratifizierung des Young-Planes und damit der Räumung. So wenigstens muß es aufgefaßt werden, wenn Bertinaz, diesmal auch in seiner Eigenschaft als Pariser Berichterstatter des „Daily Telegraph“, erklärt, Parker Gilbert habe in Paris offen erklärt, daß die Finanzpolitik Silberberings nicht geeignet sei, die Durchführung des Young-Plans zu sichern. Die Auflage einer internationalen Anleihe zur Begleichung französischer Forderungen sei ohne eine vollständige Neuordnung der deutschen Reichsfinanzen nicht möglich. Deutschland müsse erst eine ganze Reihe wichtiger Gesetze erlassen, insobessen seien Poincare und Briand der Ansicht, daß die Gesamtregelung aller Fragen einschließlich der Räumung noch eine langwierige Angelegenheit seien. Diese Erklärungen entspringen sich sofort als Spiegelschere, sobald man sich den Absatz 3 der Anlage 3 des Textes des vom Pariser Sachverständigenkomitee veröffentlichten Gutachtens vergegenwärtigt. Es heißt dort bezüglich der von Deutschland zu stellenden Rechenheiten, daß Deutschland lediglich mit einer Pfandverpflichtung negativer Art bezüglich Reichsschatz, Zölle und bestimmter Verbrauchsabgaben belastet wird. Das heißt also, daß Deutschland diese Werte nicht anderweitig verpfänden darf. Im übrigen gibt der authentische Text des Young-Planes nicht die geringste Handhabe zu irgendwelchen Verwicklungen zwischen den Forderungen der Gläubigermächte mit der deutschen Finanzgebarung.

Abgang Ekeners!

In Berlin wie in Friedrichshafen gehen hartnäckige Gerüchte um, die von einer bevorstehenden Trennung Ekeners von der Luftschiffbau-Verkehrs-Gesellschaft wissen wollen. Diese Abgangsabsichten Ekeners werden teilweise auf seine Überlastung mit anderen Aufgaben, teilweise aber auf eine vorhandene und übrigens längst nicht mehr unbekannte Mißstimmung zwischen Ekeners und anderen maßgebenden Persönlichkeiten der Luftschiffbau-Gesellschaft zurückgeführt. Von unterrichteter und Ekeners nahestehender Berliner Stelle wird allerdings erklärt, daß die in der Presse aufgetauchten Gerüchte jeglicher sachlichen Begründung entbehren.

Das Konkordat angenommen.

Im preussischen Landtag wurde § 1 Art. 1 des Konkordatsgesetzes mit 324 Stimmen der Regierungsparteien, der Deutschen, der Wirtschaftspartei und kleineren Gruppen gegen 92 Stimmen der Kommunisten, Rationalsozialisten und Volkspartei, angenommen.

Oberleutnant a. D. Edermann in das Schweriner Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Wie WTB vom Oberstaatsanwalt in Schwerin erfährt, ist Oberleutnant a. D. Edermann jetzt aus Guatemala in Deutschland eingetroffen und am Sonntag ins Schweriner Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Oberleutnant Edermann wurde als Anstifter des wegen Fremdenmordes zum Tode verurteilten Moidt gefaßt. Er hatte sich seiner Verhaftung durch die Flucht nach Mittelamerika entzogen. Aufgrund eines Steckbriefs wurde er zunächst in Mexiko verhaftet, konnte aber wegen der dort bestehenden Gesetze nicht an Deutschland ausgeliefert werden. Edermann wandte sich von Amerika nach Guatemala und war dort auf einer Farm tätig. Den Bemühungen des deutschen Auswärtigen Amtes ist es dann gelungen, die Auslieferung Edermanns bei der Regierung in Guatemala durchzusetzen. Der Oberstaatsanwalt teilt weiter mit, daß es nach § 57 der mecklenburgischen Landesverfassung möglich ist, das gegen Edermann schwebende Verfahren mit Zustimmung des mecklenburgischen Landtages auf dem Gnadenwege niederzuschlagen; die Amnestie kann bei Edermann nicht angewandt werden, da er noch nicht in einem ordentlichen Strafverfahren verurteilt wurde.

Die Entschuldigungsansprüche des Fabrikanten Rudolf Haas

Der Magdeburger Fabrikant Rudolf Haas, der vor etwa drei Jahren im Zusammenhang mit der Ermordung des Buchhalters Helling zu Unrecht verhaftet und längere Zeit in Untersuchungshaft festgehalten worden war, hatte beantragt eine Entschuldigungsforderung beim preussischen Justizministerium geltend gemacht. Das Recht auf Entschädigung wurde ihm auch im Laufe des Prozesses gegen den württembergischen Mörder Richard Schröder vom Gericht zugesprochen. Nach nahezu dreijähriger Verhandlung ist jetzt zwischen den Beteiligten eine Einigung über die Höhe der Entschädigung erzielt worden. Sie beläuft sich auf 70000 Mark.

Das Königsfrühstück der Auer Schützen

Heute mittag fand das Königsfrühstück unserer Auer Schützengilde statt. Im schön geschmückten und auch neu ausgemalten Saale des Bürgergartens fanden sich die Schützen bei einem den Zeitverhältnissen entsprechenden Essen zu einer gemächlichen Tafelrunde zusammen. Auf jedem Platte lag ein Sträußchen blühendes Edelweiss, gestiftet vom jetzigen Könige Berthold.

Die Begrüßungsansprache hielt Herr Hiltmann, der darin besonders hervorhob, daß sich die Gilden von jeher und überall der größten Beliebtheit und Anerkennung erfreuen. Nachdem er ganz kurz die Ziele einer Schützengilde gestreift hatte, begrüßte er alle Anwesenden aufs Herzlichste, insbesondere die Vertreter der Presse. Von den Behörden konnte leider kein Vertreter anwesend sein; aber Bürgermeister Hofmann ließ durch den Vorsitzenden seine besten Grüße übermitteln. Herr Hiltmann fuhr fort: Ich möchte heute noch der Hoffnung Ausdruck geben, daß sich auch die Mitbürger der Stadt, die durch gleiche Gesinnung mit der Gilde verbunden sind, sich zu ihr finden möchten. Die Gilde würde sich freuen, wenn sie auf diese Weise weiter wachsen und größer werden würde. Mit einem dreifachen Schützenheil auf die Gilde und ihre Zukunft schloß die Ansprache.

Nach einigen Musikstücken ergriff Herr Hiltmann abermals das Wort. Er dankte allen, die sich bemüht haben, das Fest so angenehm auszugestalten, insbesondere dem Schützenkönige, Herrn Berthold, für das, was er während seiner Regierungszeit alles der Gilde zugute tat. Der Redner erwähnte die festliche Illumination der Schießhalle, die von Herrn Berthold gestiftet worden ist, sowie die Edelweisssträußchen, die bei jedem Schützen auf dem Platte lagen. Ferner dankte er Herrn Kramer für die ausgezeichnete Organisation des Kinderfestes. Des weiteren sprach der Redner den Schützenbrüdern Faumann, Tempier, Kästner und Schmidt den Dank der Gilde aus; sie haben finanziell zum Gelingen des Festes beigetragen. Weiter sagte er den Schützenführern Dank, die es ermöglicht haben, daß die Fahne nach ihrem goldenen Jubiläum den goldenen Kranz tragen kann. Für den schmutzen Wagen, mit dem am

Sonnabend der Vogel ausgebracht wurde, wurde dem Schützenbruder Braun herzlich dankt ausgeteilt. Schließlich dankte der Vorsitzende allen denen, die sich sonst noch um das Gelingen des Festes verdient gemacht haben. Dann hatte er sich einer angenehmen Aufgabe zu entledigen; zwei langjährigen Mitgliedern der Gilde hatte er je einen schönen Pokal zu überreichen: nämlich dem ersten Schießauschussvorsitzenden Kehm und dem Feldwebel Unger.

Beide so Geehrte dankten mit kurzen, aber herzlichen Worten.

Der jetzige König, Herr Berthold, hielt ebenfalls eine kurze Ansprache, vielleicht die letzte seiner Königszeit, obwohl er sich alle Mühe geben werde, die Würde noch ein Jahr zu behalten, wie er in launigen Worten sagte. Falls er aber abtreten möchte, so wünsche er seinem Nachfolger, daß die Schützenbrüder ihm die gleiche Treue entgegenbrächten wie ihm. Er teilte sodann mit, daß er der Königsstiftung einen Betrag zugeführt habe. Auf das weitere Wachsen, Blühen und Gedeihen der Gilde brachte er ein dreifaches Schützenheil aus.

Schützenbruder Moritz Destréich widmete sodann dem ersten Vorsitzenden Fritz Hiltmann und seiner Gemahlin aus dem Herzen kommende Worte, die in ihrer Schlichtheit um so tiefer wirkten. Er sprach den Wunsch aus, daß der erste Vorsitzende der Gilde sich noch recht lange widmen und ihr noch recht lange erhalten bleiben möge, und er versprach, daß die Schützenbrüder seiner Führung gern folgen werden. Er brachte auf Herrn Hiltmann und seine Gemahlin ein dreifaches Hoch aus.

Der Ehrenvorsitzende Faumann hat die Schützenbrüder, die dem Schießen ferner stehen, sich doch recht eifrig daran zu beteiligen; oft entspuppten sich die, welche an ihrer Schießfertigkeit zweifelten, als die besten Schützen.

Dann war das Essen zu Ende. Die Schützen traten vor dem Bürgergarten an und mit klingenden Spiele gingen hinaus zur Schießhalle, dem Kampfe um die Königswürde entgegen. Heute abend wird der neue König proklamiert.

Rund um die Welt

Vier Mädchen auf dem Ozean

Rettung durch ein Flugzeug

Die Abenteuerlust von vier kleinen Mädchen hatte die Ausfahrt dreier Dampfer und den Start eines Aeroplans aus New York zur Folge. Die elfjährige Gerda hatte so viel von Lindberghs Ozeanflug gehört, daß es sich einschloß, es dem tapferen Piloten nachzumachen. Da sie kein Flugzeug zur Verfügung hatte, verfiel sie auf die Idee, in einem kleinen Motorboot, das seit Tagen im Hafen in Anker lag, das lähne Projekt durchzuführen. Da es ihr allein an Mut gebrach, weihte sie ihre Freundin, die zehnjährige Julia, in das Geheimnis ein, die wieder zwei andere Freundinnen, die neunjährige Gloria und die achtfährige Dorothy, verständigte und sie gleichfalls für die geplante „Ozeanreise“ gewann. Da die vier kleinen Mädchen nicht die Kraft hatten, das Motorboot loszulassen und in letzter Minute doch der Ansicht waren, zur Durchführung eines solchen Projekts gehöre ein „Mann“, holten sie den elfjährigen Gymnasiasten Harry, dem es tatsächlich gelang, das Motorboot in Bewegung zu setzen.

Mit großer Geschwindigkeit trieb in der Abenddämmerung das Fahrzeug mit den fünf Passagieren dem offenen Meere zu. Als aber ein Windstoß das Boot zum Schaukeln brachte, wollten die Kinder wieder zum Ufer zurück. Der kleine Harry sprang ins Wasser, und mit Mühe und Not gelang es ihm, das Boot zu erreichen; dort versagten seine Kräfte und er fiel ohnmächtig zu Boden. Erst etwa eine Stunde später wurde der Junge von einem Matrosen aufgefunden. Als Harry zur Besinnung kam, erzählte er dem Matrosen das Abenteuer mit dem Motorboot. Der Matrose verständigte sofort das Hafentorwartung von dem Vorfall.

Inzwischen war es spätabends geworden, und das Boot, das weit aufs offene Meer getrieben worden war, schien spurlos verschwunden. Das Hafentorwartung ordnete sofort eine Rettungsaktion an, zwei Dampfer und zwölf große Motorboote nahmen die Suche nach den Verschwundenen auf. Zu gleicher Zeit gab das Kommando die Weisung, ein Flugzeug möge starten, um die Suche nach den kleinen Mädchen zu erleichtern. Inzwischen wurden die Eltern der Mädchen vom Hafentorwartung telegraphisch vom dem Vorfall verständigt. Stunden vergingen in banger Erwartung. Schließlich, gegen 2 Uhr nachts, kam vom Aeroplan die Radiomeldung, daß der Pilot, dank den Reflektoren, das kleine Boot gesichtet hatte. Sofort wurden Motorboote an die bezeichnete Stelle dirigiert und es gelang, die vier Mädchen zu bergen und sie ans Land zu bringen.

Fünf Minuten Verkehrsstillstand als Protest gegen die Eingemeindung Hamborns

Gestern früh 10 1/2 Uhr wurde für fünf Minuten zum Protest gegen die Eingemeindung Hamborns nach Duisburg der Verkehr in Hamborn stillgelegt. Da der Strom ausgeschaltet war, mußten die Straßenbahnen stillstehen. Der Fußverkehr stand ebenfalls fünf Minuten still. Die Autos wurden für dieselbe Zeit geschlossen. Mehrere Hundert Menschen sammelten sich auf den Straßen und beobachteten die Verkehrsstillen. Auf den Schächten wehten die Flaggen halbamt und die Friedrich-Thyssen-Hütte hatte schwarz geflaggt. Erst nach diesen fünf Minuten kam der Verkehr wieder in Gang.

Ferienkinder verunglückt

In Scheuen bei Celle in der Lüneburger Heide sind zwei Berliner Ferienkinder tödlich verunglückt. Die Kinder spielten in einer Kiesgrube, als sich plötzlich am Rand der Grube ein großer Zementblock löste und auf die Kinder fiel. Beide erlitten so schwere Verletzungen, daß sie unmittelbar nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus in Scheuen starben.

Eine weitere Verhaftung in der Betrugsangelegenheit Wosch

Die Frau des wegen umfangreicher Beträgerien und falscher eidlicher Aussagen verhafteten früheren Bergwerksdirektors Wosch ist unter dem Verdacht, an den Straftaten ihres Mannes beteiligt zu sein, in ihrer Wohnung in Ohrdruf verhaftet worden. Der Verhaftung war eine Hausdurchsuchung vorausgegangen, die zur Beschlagnahme weiteren wichtigen Beweismaterials geführt haben soll.

Schiffsuntergang in der Nordsee

Nach einer in London eingegangenen Meldung ist im Verlaufe der Nacht auf der Höhe von Yarmouth ein Schiff infolge einer Explosion untergegangen. Ein Rettungsboot und ein Torpedobootzergörster stellen zurzeit Nachforschungen an. Sie haben Trümmer, aber noch keine andere Spur von dem vermischten Schiff gefunden.

Die Sicherheit im Flugverkehr hängt vom Radio ab

Wie der nach einer längeren Studienreise in den Vereinigten Staaten nach Island zurückgekehrte Oberst Fjormarice (bekanntlich mit Köhl und Hansfeld Ueberquerer des Atlantischen Ozeans im Flugzeug) ausführt, ist das Radio der weiteren Entwicklung des Flugverkehrs so nötig, daß alle Flugzeuge möglichst verpflichtet werden müssen, den vollkommensten Funkapparat an Bord zu besitzen. „Flugzeuge mit Radiogerät vorzuziehen“, bedeutet erhöhte Sicherheit im Flugverkehr — sagt Fjormarice. Das Radio bewirkt die Sendung der Verkehrsstraten und wird dadurch die sichere Ausbreitung des Flugwesens bewirken. Die „Bremer“ (das Flugzeug, das den Ozean begreift) landete kurz vor ihrem Bestimmungsort, weil sie keinen Radio-Richtungsfinder und kein Radiogerät besaß. Mit dieser Einrichtung ausgestattet, würde unser Flugzeug unbedingt Long Island (öberisch mit dem Flughafen für Newyork) erreicht haben.

Zahlungsunfähig

„Sechs Pfund sollst du für die beiden Zimmer zahlen? Das ist ja unmöglich.“ — „Daselbe sage ich der Wirtin jeden Ersten!“

Variante

„Mein Junge, deinen Lebenswandel mußt du aber jetzt endlich ändern und solider werden.“ — „Onkelchen: Dung gestreut, hat nie gereut!“

Betteln verboten!

„Trotz des Schilbes wagen Sie, hier zu betteln? Ich werde meinen Mann holen, der wird Ihnen harnachen, was drauffliegt.“ — „Können Sie denn gar nicht lesen, Rabame?“

Neue Zeit

„War es voll in der Untergrundbahn?“ — „Und ob. Selbst die Herren mußten stehen!“

Freigebn

„Ich hab dein Schaukelstübchen einem armen Jungen geschenkt, der keinen Papa hat.“ — „Dann hättest du doch lieber Papa schenken können!“